



Sie möchten Teil unserer Praxisinitiative werden?
Kontaktieren Sie uns für weitere Informationen zur
Teilhabe oder Vernetzung.

Kontakt und Information

Prof.ⁱⁿ Dr. Saskia Schuppener (Projektleitung)
Julia Heusner
Mia Weithardt

refem@uni-leipzig.de
0341/9731514

Weitere Informationen finden Sie auf unserer
Webseite:
<https://www.erzwiss.uni-leipzig.de/refem>

Die Praxisinitiative ReFeM ist ein Projekt zur Stärkung der Rechte und Autonomie von Menschen, die in Einrichtungen der Eingliederungshilfe wohnen und arbeiten.

Ziel ist ein offener Austausch über die Anwendung von freiheitseinschränkenden Maßnahmen (FeM), die Enttabuisierung und Sensibilisierung, sowie ein Wissensaufbau rund um das Thema FeM.

Die Initiative möchte dazu beitragen die Anwendung von FeM zu reduzieren. Dort wo es dennoch zur Anwendung von FeM kommt, sollen negative Folgen, die mit der Anwendung von FeM einhergehen können, verringert werden.

Damit möchte die Initiative einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Menschen leisten.



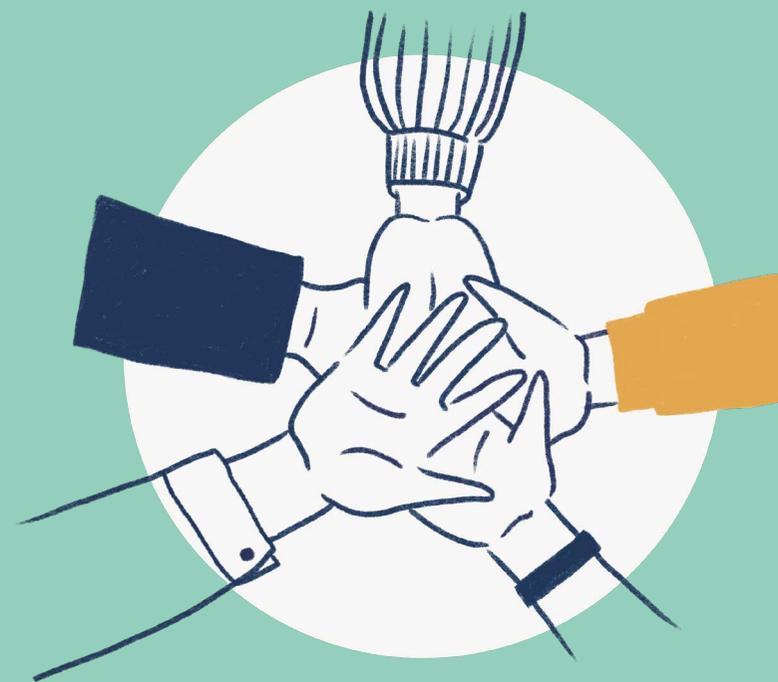
Projektpartner:

Universität Leipzig
Christliches Sozialwerk gGmbH (CSW)



Gefördert von der Landesdirektion Sachsen (LDS)

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.



Praxisinitiative ReFeM

Projekt zur Reflexion und Reduktion
von Freiheitsbeschränkenden Maßnahmen

Laufzeit: 01.07.2024 – 30.06.2027

Freiheitseinschränkende Maßnahmen

sind alle Handlungen, die die Bewegungsfreiheit, die Autonomie und/oder die Freiheit zum selbstständigen Handeln einer Person einschränken.



Formen von FeM

- körperliche Maßnahmen (z.B. Festhalten)
- mechanische Maßnahmen (z.B. Bettgitter, Gurte)
- Freiheitseinschränkungen durch die Umgebung (z.B. verschlossene Türen, Time-Out)
- medikamentöse Sedierung
- psychisches unter Druck setzen
- elektronische Überwachungssysteme
- und weitere



Auswirkungen der Anwendung von FeM

FeM greifen in die Grundrechte und Autonomie der betroffenen Personen ein. Ihre Anwendung kann von den Betroffenen, von Miterlebenden und Anwendenden als sehr belastend erlebt werden. Hinzu kommen große Risiken für die physische und die psychische Gesundheit aller Beteiligten. Durch die Anwendung von FeM kann es beispielsweise zu Ängsten, Retraumatisierungen, körperlichen Verletzungen und zum Tod einer Person kommen.

Herausforderungen in der Praxis

Vielfach fehlt es in der Praxis an systematischen Konzepten zu alternativen Handlungsweisen und Reduktionsmöglichkeiten. Oft bestehen Unsicherheiten in Bezug auf die eigene Rechtssicherheit bei der Anwendung von FeM. Auch Angebote und Ressourcen zur Nachbereitung und Reflexion von FeM liegen kaum vor.

Daher braucht es dringend offenen Austausch und konkrete, sowie konstruktive Unterstützung!

Vorhaben der Praxisinitiative ReFeM



Aufbau eines sachsenweiten FeM-Netzwerks und Schaffen einer Informations- und Austauschplattform

Entwicklung von Leitlinien/ Qualitätsstandards für eine (möglichst) FeM-freie Einrichtungskultur



Entwicklung eines Fortbildungskonzepts „FeM Wissen - FeM Reduktion - FeM Reflexion“

Erstellen und Erproben von Praxismaterialien und Reflexionshilfen

